

# Internationale Stummfilmtage



GENUINE

Anders als im heutigen digitalen Kino, in dem auf Knopfdruck Filme in gleichbleibend optimaler Qualität von elektronisch genormten Projektionsanlagen abgespielt werden, waren Filmaufführungen zur Stummfilmzeit Veranstaltungen, die von vielen Variablen abhingen: dem Zustand der Filmkopie, die mannigfaltige Verschleißerscheinung oder eine falsche Abfolge der einzelnen Aktrollen aufweisen konnte, dem abgekaschten Bildausschnitt und der Lichtstärke des Projektors, die ständig nachgeregelt werden musste, der Bildgeschwindigkeit, die der Vorführer nach eigenem Gutdünken wählte und bei der Vorführung variieren konnte, und der Begleitmusik, die in den meisten Fällen nicht aus ausgearbeiteten Partituren bestand, sondern improvisiert werden musste. Vorführungen desselben Films unterschieden sich voneinander, selbst wenn sie im selben Kino stattfanden – jede Veranstaltung war einzigartig, sowohl im guten wie auch im negativen Sinne. Dabei wurde die Besonderheit des Films, mit dem er die Live-Performances der Theater und Varietés abgelöst hatte, gewissermaßen unterlaufen: einen Ablauf festzuhalten und ihn unbeschränkt reproduzieren zu können, zu jeder Zeit, an jedem Ort und gegebenenfalls an allen Orten gleichzeitig.

Die Restaurierung eines Stummfilms steht angesichts dieser Problematik vor nicht lösbaren Fragen: Was ist der Maßstab für die Restaurierung? Orientiere ich mich an der oft mangelhaften zeitgenössischen Vorführpraxis der Kinos, in der die Filme mit überhöhter Geschwindigkeit und mit Unterbrechungen für den Rollenwechsel liefen? Oder versuche ich herauszufinden, wie der Film bei seiner Premiere wohl ausgesehen hat? Zumindest die Meterlängen der Filme bei der Premiere kann man meist anhand von Zensurunterlagen bestimmen, die oft auch die Texte der Zwischentitel festhielten. Aber was ist, wenn Zensureingriffe schon zu Kürzungen vor der Premiere führten? Und muss man jeden Laufstreifen im Bild bei der Restaurierung entfernen? Vielleicht sind kleine Verschmutzungen schon im Kopierwerk oder beim Probelauf des Films vor der Premiere entstanden. Sind sie damit dann legitimiert, von Restaurierungsprozessen verschont zu bleiben?

Spätestens bei der Vorführung der restaurierten Fassung stellt sich die Frage nach der Begleitmusik. Es gibt auch nur ganz wenige Filme, für die eine eigene Begleitmusik komponiert wurde, die in mehr als einem Kino aufgeführt wurde. Normalerweise kompilierte der

Kapellmeister oder der Pianist des jeweiligen Kinos in kürzester Vorbereitungszeit eine eigene Begleitmusik, die er womöglich von Vorführung zu Vorführung variierte und zu verbessern suchte. Welchem Musiker oder welcher Musikerin vertraut man heute den restaurierten Film an und welche Ansprüche stellt man an die Musik? Darf sie den Film zum Ausgangspunkt nehmen und ein Eigenleben entwickeln oder muss sie sich ganz in den Dienst der Filmhandlung stellen, sich ihr gar unterordnen? Darf sie neue Melodien verarbeiten, die Jahre nach der Filmpremiere des Films entstanden sind?

Wenn wir heute Stummfilme im Kino sehen, dann sehen wir immer nur Interpretationen des ursprünglichen Films. Lichtstärkere Projektoren und andere Leinwände, pausenlose Projektionen ohne Rollenwechsel, von Technikern festgelegte Vorführgeschwindigkeiten und die von Kuratoren und Kuratorinnen ausgewählte bestmögliche Vorführkopie bestimmen das Filmerlebnis ebenso wie die begleitende Musik und die Atmosphäre im Kinosaal. Auch neue Filmrekonstruktionen, die schlecht überliefertes Material entscheidend vervollständigen oder visuell verbessern, tragen dazu bei, dass man vermeintlich schon bekannte Filme neu sehen kann und vielleicht auch neu bewerten muss. Letztendlich wird so jede Aufführung wieder zu einem einzigartigen Ereignis.

Die Auswahl der Stummfilmtage bietet einen Querschnitt durch alle Produktionen, Regionen, Themen, Genres und Stile des Stummfilms. Bekannte Werke in neuen Restaurierungen stehen neben Unbekanntem oder kürzlich Neuentdecktem. Von allen Titeln laufen die bestmöglichen Versionen, in 35mm-Kopien oder hochwertigen digitalen Formaten, oft in deutscher Erstaufführung. Mit dabei sind Richard Siedhoff und Mykyta Sierov aus Weimar, Neil Brand und Stephen Horne aus London, Masako Ohta, Masha Khotimski, Sabrina Zimmermann und Mark Pogolski aus München sowie Günter A. Buchwald und Frank Bockius aus Freiburg, die weltweit zu den besten Filmmusikern und Filmmusikerinnen zählen und im Filmmuseum schon oft zu Gast waren.

*Stefan Drößler*

**A la conquête du pôle (Die Entdeckung des Nordpols)** | Frankreich 1912 | R+B+K: Georges Méliès, frei nach dem Roman »Voyages et aventures du Capitaine Hatteras« von Jules Verne | D: Georges Méliès, Fernande Albany | 35 min, koloriert | dtF | Eine Gruppe internationaler Delegierter reist in einem Aerobus zum Nordpol. Das letzte große Werk des Zauberers und Filmpioniers Georges Méliès vereinigt alle Elemente

seiner erfolgreichsten Filme: poetische Welten in kunstvollen Kulissen mit magischen Trickaufnahmen. Nur in der vom Filmarchiv Austria gesicherten deutschen Kopie des Films ist auch die Nebenhandlung überliefert, in der eine Suffragettengruppe eine parallele Expedition zum Nordpol durchführt. – **The Navigator (Buster Keaton, der Matrose)** | USA 1924 | R: Buster Keaton, Donald Crisp | B: Clyde Bruckman, Joseph Mitchell, Jean Havetz | K: Byron Houk, Elgin Lessley | D: Buster



Keaton, Kathryn McGuire, Frederick Vroom, Clarence Burton | 61 min | OF | Durch dumme Zufälle landen ein schüchternen Millionärssohn und das von ihm angehimelte Mädchen auf einem verlassenen Dampfschiff, das steuerlos auf dem Ozean treibt. »Dieser Film ist mehr als ein ergötzliches Sammelsurium von Situationsscherzen: Er offenbart spielerisch die Schwäche des Zivilisationsmenschen und zugleich den Triumph seiner fast mechanisch arbeitenden Intelligenz.« (Das Tage-Buch, 2.9.1926) 2021 wurde eine im Museum of Modern Art gefundene Nitro-Kopie des Films digital restauriert.

► **Dienstag, 9. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Richard Siedhoff & Mykyta Sierov**

**Genuine. Die Tragödie eines seltsamen Hauses** | Deutschland 1921 | R: Robert Wiene | B: Carl Mayer | K: Willy Hameister | D: Fern Andra, Ernst Gronau, Harald Paulsen, John Gottowt, Hans Heinz von Twardowsky, Lewis Brody | 88 min, viragiert | OF | Der nach DAS CABINET DES DR. CALIGARI zweite expressionistische deutsche Stummfilm erzählt die bizarre Geschichte eines männermordenden Vamps, der in einer eigenartigen Grotte gefangen gehalten wird. Der kunstvoll stilisierte Film ist nur in zwei unterschiedlich unvollständigen Kopien einer gekürzten und umgearbeiteten französischen Fassung überliefert, die 2024 die Grundlage für eine digitale Rekonstruktion des Filmmuseums München gebildet haben. Die neuen deutschen Zwischentitel wur-

den nach zeitgenössischen Inhaltsangaben gestaltet, die mehrfarbigen Viragen unterstreichen das bunte fantastisch-magische Geschehen. »An Geld ist nicht gespart worden, man hat sich Kostüme und Dekorationen viel kosten lassen. Es ist eine ganze Anzahl hübscher Bilder in dem Film. Man hat sich dazu eigens in César Klein einen expressionistischen Maler von öffentlich bestätigtem Rang geholt. Man hat in Fern Andra eine außerordentlich hübsche und sogar mimisch ausdrucksfähige Schauspielerin verpflichtet, die in 6 Akten rund gerechnet 36 bizarre Kostüme tragen darf: Primadonna, die sie ist, spielt sie sie, wollüstig, grausam, zärtlich, immer mit dem Bewusstsein, dass die ganze Veranstaltung nur da ist, um zu zeigen, wie gut Fern Andra aussieht.« (Berliner Börsen-Courier, 5.9.1920)

► **Mittwoch, 10. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Richard Siedhoff & Mykta Sierov | Einführung: Stefan Dröbler**

**Brandung** | Deutschland 1915 | R: Heinrich Nischwitz-Lisson | D: Ludwig Colani, Elisabeth Kaiser | 19 min, viragiert | Ein Eifersuchtsdrama aus dem Seemannsleben, gedreht an der Küste in Norddeutschland. Das Filmmuseum hat eine viragierte Nitrokopie des Films gesichert und 2007 eine 35mm-Farbkopie im Desmet-Verfahren hergestellt. – **Terje Vigen** | Schweden 1917 | R: Victor Sjöström | B: Victor Sjöström, Gustaf Molander, nach einer Ballade von Henrik Ibsen | K: Julius Jaenzon | D: Victor Sjöström, Bergliot Husberg, August Falck, Edith Erastoff | 62 min, viragiert | dtF | Das erste große Meisterwerk des schwedischen Stummfilms über Schuld und Vergebung: Der norwegische Fischer Terje Vigen verliert durch eine englische Seeblockade im Krieg gegen Napoleon seine Familie. »Victor Sjöström hat Bilder gefunden, die dem Balladentext eine zusätzliche poetische Dimension geben. Die Bilder der Landschaft, von dem stürmischen Meer und den starren Felsen, der düsteren Steilküste und der heimischen Fischerhütte, dem undurchdringlichen Nebel und dem endlosen Horizont, sind hier Abbilder von Gefühlen und Leidenschaften der Menschen, die in dieser Landschaft leben und wieder von ihr geformt werden. Diese lyrische Beziehung zur Natur ist immer ungebrochen, direkt symbolisch und realistisch zugleich.« (Eckart Jahncke) Von einer viragierten Nitro-Kopie der deutschen Fassung des Films, die als Basis für die Rekonstruktion der Originalfassung durch das schwedische Filminstitut diente, wurde für das Filmmuseum München 2006 eine 35mm-Farbkopie im Desmet-Verfahren hergestellt.

► **Donnerstag, 11. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Richard Siedhoff**

**Duck Soup (Leichte Beute)** | USA 1927 | R: Fred L. Guiol | K: Floyd Jackman | D: Stan Laurel, Oliver Hardy, Madeline Hurlock, William Austin | 22 min | OF | Zwei Obdachlose geben sich als Besitzer einer verlassenen Villa aus. – **Sailors Beware! (Matrosen Ahoi!)** | USA 1927 | R: Hal Yates | D: Stan Laurel, Oliver Hardy, Anita Garvin, Gustav Schaffrath | 21 min | OF | Ein Taxifahrer und ein Zahlmeister inmitten der feinen Gesellschaft auf einem Luxusdampfer. – **Do Detectives Think? (Die Rache des Raubmörders)** | USA 1927 | R: Fred L. Guiol | D: Stan Laurel, Oliver Hardy, James Finlayson, Noah Young | 21 min, viragiert | OF | Zwei Detektive sollen einen Richter vor der Rache eines ausgebrochenen Schwerverbrechers schützen. – **Putting Pants on Philip (Der Jüngling aus der Fremde)** | USA 1927 | R: Clyde Bruckman | K: George Stevens | D: Stan Laurel, Oliver Hardy, Harvey Clark, Dorothy Coburn | 21 min | OF | Ein erfolgreicher Geschäftsmann erhält Besuch von seinem Neffen aus Schottland. – **The Second 100 Years (Kavaliere für 24 Stunden)** | USA 1927 | R: Fred L. Guiol | K: George Stevens | D: Stan Laurel, Oliver



Hardy, James Finlayson, Frank Brownlee | 22 min, viragiert | OF | Zwei Gefängnisinsassen gelingt der Ausbruch. – Bevor Stan Laurel und Oliver Hardy als perfekt eingespieltes Paar in THE SECOND 100 YEARS auftraten, hatten sie schon in mehreren Filmen mitgewirkt, in denen sie Gags, Verhaltensweisen und Interaktionen ausprobierten. Die neu restaurierten Fassungen der schönsten dieser wenig bekannten Frühwerke sind in ihrem Humor noch ungeschliffener und anarchistischer als die späteren Filme.

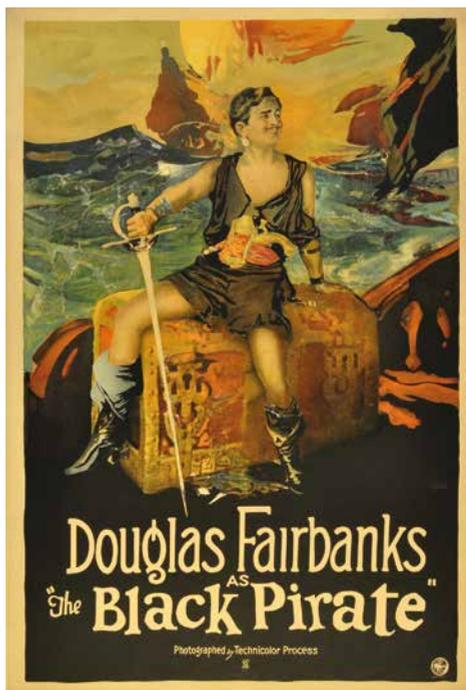
► **Freitag, 12. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Neil Brand, Richard Siedhoff**

**Der getäuschte Pierrat** | Deutschland 1917 | R+B: Ludwig von Wich | 7 min | Ein »Schattenfilm« des Kunstmalers Ludwig von Wich aus der Produktion der

Münchener Kunstfilm Peter Ostermayr. »Vor einer stark belichteten Leinwand spielen die zarten, eigens für diese Spiele ausgesuchten Künstlerinnen und Künstler ihre niedlichen, liebenswürdig heiteren Pierrotspiele. Es ist in diesen Schattenspielen so unendlich viel Reiz und unendlich viel Schelmerei, dass man seine helle Freude daran haben muss.« (Lichtbild-Bühne, 3.2.1917) – **The Unknown (Der Unbekannte)** | USA 1927 | R: Tod Browning | B: Waldemar Young | K: Merritt B. Gerstad | D: Lon Chaney, Joan Crawford, Norman Kerry, Nick de Ruiz, John George | 66 min | OF | Lon Chaney als armlöser Zirkusartist, der ein Doppelleben führt und sich in die schöne Nanon verliebt. Einer der großen Klassiker des amerikanischen Stummfilms, der zeitweise als verschollen galt und erst um 1980 in einer wiederentdeckten Fassung restauriert wurde. Erst durch eine kürzlich entdeckte zweite Kopie konnte der Film nun in einer digitalen Restaurierung des George Eastman Museums ergänzt werden, die nahezu vollständig ist. »Nachdem alle Großaufnahmen, kleine Gesten ohne spezielle Bedeutung, und alle Einstellungen, die scheinbar nicht direkt der Handlungsfortführung dienen, wieder eingesetzt sind, wird THE UNKNOWN wieder das, was der Film sein sollte: Eine feine psychologische Studie im Kostüm eines Horrorfilms.« (Peter Bagrov)

► **Samstag, 13. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Neil Brand**

**The Black Pirate (Der Seeräuber)** | USA 1926 | R: Albert Parker | B: Jack Cunningham, Douglas Fairbanks | K: Henry Sharp | D: Douglas Fairbanks, Billie Dove, Anders Randolph, Tempe Pigott, Donald Crisp, Sam De Grasse | 97 min, Technicolor | OF | Mit seinem Piratenfilm kehrte Douglas Fairbanks nach einer Reihe immer aufwändiger produzierter Abenteuerfilme zu der unbeschwernten Leichtigkeit und dem Witz seiner früheren Filme zurück. »Als THE BLACK PIRATE uraufgeführt wurde, sprach jedermann über seine Farbe. Obwohl die Gestaltungsmöglichkeiten des Zweifarb-Technicolor-Prozesses noch eingeschränkt waren, wurden sie von Fairbanks sehr kreativ genutzt. Er vermied grelle Farben und gab Anweisungen, die Aufnahmen in dunklen bräunlichen Farbtönen zu halten, wie man sie in alten Ölgemälden vorfindet, um dem Geschehen die Atmosphäre einer romantischen Vergangenheit zu geben. In zeitgenössischen Kritiken wurde betont, dass die Farbe dem Film eine neue Dimension gab, Räumlichkeiten betonte und Gegenstände im Bild hervorhob. Die Orientierung an alten Meistern hat die Bildkompositionen beeinflusst, insbesondere die Anordnung von Personen im Bild und den Einsatz von Licht und Schat-



ten.« (Eileen Bowser) Die frühen Zweifarb-Technicolor-Filmkopien waren extrem teuer und verschlissen schnell. Erst 2023 hat das Museum of Modern Art in New York eine digitale Rekonstruktion des Films vollenden können, die den visuellen Qualitäten des Films gerecht wird.

► **Sonntag, 14. Juli 2024, 18.00 Uhr | Musikbegleitung: Neil Brand | Einführung: Ulrich Rüdell**

**Die Bergkatze** | Deutschland 1921 | R: Ernst Lubitsch | B: Hanns Kräly, Ernst Lubitsch | K: Theodor Sparkuhl | D: Pola Negri, Victor Janson, Paul Heidemann, Wilhelm Diegelmann, Hermann Thimig | 85 min | OF | Wenige Monate vor seinem Tod im Jahr 1947 schrieb Ernst Lubitsch: »Der Film DIE BERGKATZE war ein vollständiger Fehlschlag, und doch besaß dieser Film mehr Einfallsreichtum und satirischen Bildwitz als viele meiner anderen Filme. Kurz nach dem Kriege, als der Film herauskam, befand sich das deutsche Publikum nicht in der Stimmung, einen Film zu akzeptieren, der Militarismus satirisch behandelte.« Tatsächlich ist DIE BERGKATZE einer der schönsten Filme Lubitsch, einer umwerfenden Pola Negri in der Hauptrolle als Räubertochter, die sich allen gängigen Geschlechterklischees widersetzt. »Lubitschs Regie hat die Vorgänge in eine außerweltliche Atmosphäre versetzt. Er hat den Stoff in



einem großen Regiestil gemeistert, hat ihm ein Gepräge aufgedrückt, das mit seltener Einheitlichkeit durchgehalten ist. Diese Einheitlichkeit wird allerdings mitunter zum Zwang, so wenn Lubitsch die stilisierende Wirkung durch zahllose phantastisch geschnittene Vignetten unterstützt, wenn die Natur nur Inhalt, nur Füllung eines grotesken Bildausschnittes wird. Aber der Wurf ist bezaubernd, das Experiment kühn und die Art, wie der Regisseur die Dinge sieht, immer überraschend und witzig. Es wäre sinnlos, die tausend Regieeinfälle aufzuzählen, die das Publikum zum Beifall hinrissen, es steckt so viel wirkliche Komik, so viel grotesker Humor in neuartiger Form in diesem Film.« (Lichtbild-Bühne, 16.4.1927)

► **Dienstag, 16. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski**

**Auf dem koreanischen Missionsfelde** | Deutschland 1927 | R+B+K: Norbert Weber | 6 min | Benediktiner-Mönche aus St. Ottilien bei ihrer Missionsarbeit auf dem Land in Korea. – **Eine koreanische Hochzeitsfeier** | Deutschland 1927 | R+B+K: Norbert Weber | 21 min, viragiert | Norbert Weber (1870-1956) sandte als Erzabt des Benediktinerordens in St. Ottilien Mönche nach Korea, die dort in den 1910er und 1920er Jahren zwei Abteien und einige florierende Missionsstationen aufbauten. Auf seinen eigenen Reisen in das Land nahm Weber eine Kamera mit und stellte mehrere Filme her, die heute einzigartige historische Dokumente von unschätzbarem kulturellem Wert sind. Sie liefen seinerzeit in deutschen Kinos, um für die Arbeit der Benediktiner zu werben, und wurden 2015 vom koreanischen Filmarchiv digital restauriert. – **Cheongchun-euisipjalo (Jugend am Scheideweg)** | Korea 1934 | R+B: Ahn Jong-hwa | K: Lee Myung-woo | D: Lee Won-yong, Shin Il-sun, Park Ho, Kim Yeon-sil | 75 min | englF | Der einzige erhaltene abendfüllende stumme Spielfilm aus Korea erzählt die Geschichte von jungen Men-

schen, die in der Großstadt Seoul ihr Glück versuchen. Der deutlich von der visuellen Brillanz des japanischen Stummfilmkinos beeinflusste Klassiker verbindet melodramatische Momente und Action-Szenen mit komödiantischen Untertönen. Er gilt als ein Meisterwerk des koreanischen Kinos. Vorgeführt wird eine 2021 vom Koreanischen Filmarchiv in Zusammenarbeit mit dem Filmmuseum München restaurierte Fassung, in die englische Zwischentitel eingefügt wurden.

► **Mittwoch, 17. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Masako Ohta | Einführung: Sungji Oh**

**The Battle at Elderbush Gulch (Die Waisen der Ansiedlung)** | USA 1913 | R: David Wark Griffith | B: David Wark Griffith, Henry Albert Phillips | K: Gottlob Wilhelm Blitzer | D: Mae Marsh, Leslie Loveridge, Alfred Paget, Robert Harron, Lillian Gish | 29 min | OF | Siedler verteidigen sich gegen Indianerangriffe. »Wir sehen die gefährlichsten und verwegenen Reiterkunststücke, sich überkugeln Pferde, in vollster Karriere dahinsausende Reiter, frei dahinstürmende Gäule, auf deren Sättel sich die Reiter ohne Tempo-Verminderung vom Boden aus hineinschwingen, brennende Blockhütten, kämpfende Gegner en masse, Pulverdampf, krepierende Raketen und echtes Schlachtgetümmel, dass dem Zuschauer vor Erregung fast das Herz stockt, und zwischen all dem stürzenden Chaos immer wieder wie der ruhende Pol die Naivität der kindlichen armen Waisen in der Ansiedlung, denen ein guter Engel das unschuldsvolle Leben bewahrt.« (Lichtbild-Bühne, 11.10.1913) – **Hell's Heroes (Galgenvögel)** | USA 1929 | R: William Wyler | B: Tom Reed, nach dem Roman »The Three Godfathers« von Peter B. Kyne | K: George Robinson | D: Charles Bickford, Raymond Hatton, Fred Kohler, Fritz Ridgeway, Walter James | 64 min | OF | Die eindrucksvollste Verfilmung der Geschichte von drei Bankräubern, die auf der Flucht in der Wüste ein Baby finden. »Seit Erich Von Stroheims GREED wurde die Wüstenatmosphäre nicht mehr so realistisch auf die Leinwand gebracht. Man fühlt regelrecht die sengende Hitze und spürt, wie einem die Kehle austrocknet, als wäre man einer der Protagonisten im Film. In diesen Szenen entwirft der Film ein unvergessliches Bild vom Kampf des Menschen mit der unerbittlichen Natur.« (Film Weekly, 7.6.1930)

► **Donnerstag, 18. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Günter A. Buchwald & Frank Bockius**

**Prapancha pash (Schicksalswürfel)** | Indien 1929 | R: Franz Osten | B: Max Jungk, nach einer indischen Legende von Niranjan Pal | K: Emil Schünemann | D:

Himansu Rai, Charu Roy, Seela Devi, Lala Bijoykrishen, Sarada Gupta, Madhu Bose | 99 min | englF | Legendar sind die drei großen Spielfilme, die der Münchner Filmmacher Franz Osten in den 1920er Jahren in Indien gedreht hat. Der letzte dieser Filme ist der schönste und gelungenste. »Franz Osten hat eine altindische Legende als glücklichen dramatischen Vorwurf benützt, um die indische Welt in ihrer Großartigkeit zu zeigen. Er hat das Thema vom königlichen Würfelspieler, vom tückischen und vom edlen Fürsten, vom weisen Einsiedler und seiner schönen Tochter vermenschlicht und dabei dem indischen Lebensantlitz seine edle Reinheit möglichst gewahrt. Wir sind meilenweit von unserem Jazztempo, in der Welt gemessener, großer Gebärden, wo die Leidenschaft, der Edelmüt und selbst die Tücke sich einfach und naturhaft gibt. Osten hat oberflächliches ›Theater‹ vermieden und doch ein großes ›Schauspielgeschaffen, ein prunkendes Fresko indischen Lebens im Rahmen seiner tropischen Natur. Was der Film an Architektur und Naturbildern bringt: majestätische Elefanten in den Dschungeln, Tigerjagden, große Feste und Fürstentpälste, wird jedem Auge ein Erlebnis sein wie der Geist menschlicher Märchenwahrheit, der das Werk beseelt.« (Münchner Neueste Nachrichten, 13.9.1929)

► **Freitag, 19. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung:**  
**Günter A. Buchwald & Frank Bockius**

**Der schneidige Landgendarm** | Deutschland 1912 | D: Karl Valentin, Kurt von Möllendorf, Rudolf Elias | 5 min | Für ein Filmfragment, das 1929 unter dem Titel KARL VALENTIN ALS LANDGENDARM wiederentdeckt und später, einer Notiz von Karl Valentin folgend, in DIE LUSTIGEN VAGABUNDEN umbenannt wurde, lassen sich in den 1910er Jahren keine Kinoaufführungen nachweisen. Die neue digitale Restaurierung stellt den Film in Zusammenhang mit einem von Valentin aufgeführten Bühnensketch. »Valentin spindeldürr, in Hosen, die die Beine so dünn machen wie die Arme, mit einer bayerischen Pickelhaube. Fabelhaft gelenkig, hurtig wie ein Wiesel, schlangenhaft sich windend, artistisch hervorragend in der Schaukelszene auf der Wiese, wo ihn die Handwerksburschen so arg hereinlegen.« (Deutsche Filmzeitung, 8.3.1929) – **Pyška (Fettklößchen)** | Sowjetunion 1934 | R+B: Michail Romm, frei nach der Erzählung »Boule de suif« von Guy de Maupassant | K: Boris Vojček | D: Galina Sergeeva, Andrej Fajt, Faina Ranevskaja, Petr Repnin, Tat'jana Okunevskaja, Anatolij Gorjunov | 73 min | OmU | Romm verlegte die Handlung von Maupassants Novelle in die Zeit des deutsch-französischen Krieges von 1870/71: In einer Postkutsche reden die Reisenden auf ein von ihnen sonst verachtete-



tes Mädchen ein, sich einem preußischen Offizier hinzugeben, der die Flüchtlinge sonst nicht passieren lassen will. Der die Mittel des Stummfilms souverän nutzende Film hatte zwei prominente Unterstützer: Literatur-Nobelpreisträger Romain Rolland und Maksim Gor'kij, der den Film Stalin gegenüber in einer Privatvorführung verteidigte.

► **Samstag, 20. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung:**  
**Günter A. Buchwald**

**Kat'ka – Bumažnyj ranet (Die von der Straße leben)** | Sowjetunion 1926 | R: Fridrich Ermler, Eduard Joganson | B: Michail Borisoglebskij | K: Evgenij Michajlov | D: Veronika Bužinskaja, Fedor Nikitin, Bella Černova, Valerij Solovcov, Jakob Gudkin | 108 min | OmU | Gedreht auf den Straßen in Sankt Petersburg – seinerzeit gerade in Leningrad unbenannt – zeigte der Film realistisch und mit Humor den Alltag. Geschildert wird das Leben von fünf Personen, die allesamt nicht als strahlende sozialistische Helden taugen. Eindrucksvolle schauspielerische Leistungen geben den Charakteren Tiefe, eine zeitweise furiose Montage treibt die episodische Handlung voran, die trotz kriminalistischer Einschläge nie zur Kolportage verkommt. In Berlin feierte der Film als »erstes russisches Sittenbild« am 30. Juni 1927 Premiere und verzeichnete wochenlang ausverkaufte Vorstellungen: »Dieser Leningrader Sowkinofilm knüpft an die besten Traditionen der russischen Literatur an. Er übernimmt als selbstverständliches Erbe jene unerbittliche Lebenstreue, jene Freude an der Kleinmalerei des Alltäglichen, die die naturalistische russische Literatur auszeichnete.« (Vorwärts, 3.7.1927) In München lief der Film am 3. August 1927 gleich in zwei Erstaufführungskinos an und tauchte auch noch Monate später im Programm mehrerer anderer Stadtteilkinos auf. Die digitale Restaurierung des Filmmuseums München präsentiert das erhaltene Filmmaterial in bestmöglicher Qualität,

Masha Khotimski komponierte eine moderne Filmmusik, die genau auf die Bilder abgestimmt ist.

► **Sonntag, 21. Juli 2024, 18.00 Uhr | Zu Gast: Masha Khotimski**

**Misrech un Majrew (Ost und West)** | Österreich 1923  
I R: Sidney M. Goldin | B: Sidney M. Goldin, Eugen Preiß  
I D: Molly Picon, Jacob Kalich, Sidney M. Goldin, Laura Glucksman, Eugen Neufeld | 85 min | OF | Die lebensfrohe und sehr selbstbewusste Tochter eines erfolgreichen amerikanischen Geschäftsmanns besucht mit ihrem Vater die Hochzeit ihrer Cousine in Polen. Dort trifft sie auf völlig andere Lebensverhältnisse und merkt nicht, dass sich ein schüchterner orthodoxer Talmudschüler in sie verliebt. »OST UND WEST übernimmt nicht nur seinen Titel von einer deutsch-jüdischen Zeitschrift, deren besonderes Anliegen es war, die Welt der Ostjuden zu vermitteln, sondern versucht auch, den Osten dem Westen verständlich zu machen. Um dies zu erreichen, verwendet er didaktische Szenen, die verschiedene jüdische Rituale »dokumentieren«: ein Sabbath-Essen, den Jom-Kippur-Gottesdienst und eine traditionelle Hochzeitszeremonie. Der flotte und freche Ton des Films wirkt hingegen sehr amerikanisch, insbesondere Hauptdarstellerin Molly Picon. Ihr ungewöhnlicher Appeal veranschaulicht die dynamische kulturelle Beziehung zwischen der Neuen Welt und dem Alten Land.« (Jim Hoberman) Die digitale Restaurierung des Filmarchivs Austria konnte den Film, der eines der schönsten und unterhaltsamsten Beispiele des jiddischen Kinos ist, und von dem bisher nur eine unvollständige Fassung existierte, 2023 mit neu gefundenem Material rekonstruieren.

► **Dienstag, 23. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski | Einführung: Nikolaus Wostry**

**Alice Gets in Dutch (Alice hat geträumt)** | USA 1924  
I R+B: Walt Disney | K: Harry Forbes | D: Virginia Davis, Tommy Hicks, Leon Holmes, Spec O'Donnell, Marjorie Sewell | 10 min | dtF | Die Alice-Filmserie, mit der Walt Disney in den 1920er Jahren bekannt wurde, verband Real- mit Zeichentrickaufnahmen. Das Filmmuseum München hat eine Nitro-Kopie von ALICE GETS IN DUTCH gesichert, die zum Ende der Stummfilmzeit in den deutschen Kinos lief. – **Dans la nuit (Im Dunkeln der Nacht)**  
I Frankreich 1929 | R+B: Charles Vanel | K: Georges Asselin | D: Charles Vanel, Sandra Milowanoff, Christiane Tournour | 80 min | OmeU | 2022 digital restaurierter Klassiker über einen Bergbauarbeiter, der tragisch verunglückt. »Im ersten Teil des Films stellt der Kameramann

sein Können unter Beweis: satte und lebendige Großaufnahmen, ausgezeichnetes, pittoresk eingesetztes Licht – das zeugt von echter Virtuosität. Im zweiten Teil wechselt Vanel zum Drama. Seine Bilder sind nun von geradezu wahnwitziger Aufrichtigkeit, von einer überzeugenden und schmerzhaften Grausamkeit, und sie sind eindrucksvoll. Was mich für den Film einnimmt, ist sein deutlicher Wunsch, anecken zu wollen. Vanel sagt dem Leben seine Meinung, und er sagt sie gründlich, ohne Beschönigungen. Und das gefällt mir. Schließlich ist Kino viel zu oft nur gekünstelt und geziert.« (La Revue du cinéma, 1.6.1930)  
»DANS LA NUIT ist ein ganz hervorragender Film, der zu Unrecht vergessen wurde und ausgesprochen zeitlos ist.« (Bertrand Tavernier)

► **Dienstag, 24. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Stephen Horne & Frank Bockius**

**Manolescu** | Deutschland 1929 | R: Victor Tourjansky | B: Robert Liebmann, frei nach einer Novelle von Hans Szekeley | K: Carl Hoffmann | D: Iwan Mosjukin, Brigitte Helm, Heinrich George, Dita Parlo, Harry Hardt | 111 min | OF | Großes Starkino der Ufa in schwelgerischer Ausstattung: Iwan Mosjukin als Gentleman-Gauner, der der verführerischen Brigitte Helm verfällt und von der fürsorglichen Dita Parlo gerettet wird. »Ist dieser Manolescu ein mehr leidender als handelnder, mehr Schicksalsbedingter als Schicksalschaffender, fast das Opfer seiner verhängnisvollen Liebe, so ist das Objekt oder genauer das Subjekt dieser Liebe, Brigitte Helm, wirklich die Königin aller Vamps. Sie gibt in diesem Film ihr Letztes an schmiegsam-schmeichlerischer sinnbetörend-verräterischer Animalität. Da sind einige Leidenschaftsszenen von rauschhafter Intensität, in der zwei »Edelbestien« sich zusammenfinden, mit Heinrich George als würdigem Gegenspieler, umklirt vom Weltrhythmus von Paris, Rom, Monte Carlo, umglüht von jener Atmosphäre von Luxus und Sinnentrunkenheit, die aus dem Stimmungsauftritt eines grauen Nebelmorgens von Paris aufsteigt und im ratternden Tempo des Luxus-Expresses sich steigert.« (Münchner Neueste Nachrichten, 11.9.1929) Die digitale Restaurierung der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung von 2022 verwendete Szenen aus zwei unterschiedlichen Originalnegativen und zeitgenössischen Zensurunterlagen.

► **Donnerstag, 25. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Stephen Horne**

**A Cottage on Dartmoor (Ein Landhaus in Dartmoor)**  
I Großbritannien 1928 | R+B: Anthony Asquith, nach einer Geschichte von Anthony Price | K: Stanley Rodwell | D: Norah Baring, Uno Henning, Hans Adalbert von

Schlettow, Judd Green, Anthony Asquith | 87 min | OF | In einer komplexen Rückblendenstruktur rollt der elegant inszenierte Thriller eine tragische Dreiecksge-  
 schichte auf, die von der Liebe eines Friseurs zu seiner Maniküre erzählt, welche sich aber in einen Farmer verliebt. In Devon gedreht, ist A COTTAGE ON DARTMOOR mit seiner expressiven Bildgestaltung und dynamischen Montage das Meisterwerk des britischen Stummfilms, dessen Regisseur Anthony Asquith seinerzeit weit höher eingeschätzt wurde als sein ebenfalls zur Stummfilmzeit schon aktiver und erfolgreicher Kollege Alfred Hitchcock. »Obwohl Anthony Asquith weniger Erfahrung als Hitchcock hat, ist er der interessantere Regisseur aus England und derjenige, von dem wir das meiste erwarten dürfen. Er verachtet nicht die melodramatischen und populären Momente des Kinos, aber er behandelt sie mit eigener Gestaltungskraft und Intelligenz. Sein Werk zeichnet sich durch eine perfekte Harmonie zwischen einfachen Emotionen und intellektuellen Gedanken aus. Dies ist weitaus schwieriger und lobenswerter, als jegliche populäre Emotionen zu vermeiden.« (Le Figaro, 4.4.1929)

► **Freitag, 26. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Stephen Horne**

**Prix de beauté (Miss Europa)** | Frankreich 1930 | R: Augusto Genina | B: René Clair, Georg Wilhelm Pabst | K: Rudolph Maté, Louis Née | D: Louise Brooks, Georges Charlia, Augusto Bandini, André Nicolle, Mark Ziboulsky | 108 min | OmU | »Lucienne, Stenotypistin bei einer großen Zeitung, und André, ein Setzer daselbst, lieben sich und beabsichtigen zu heiraten. Ein Schönheitswettbewerb wird ausgeschrieben. Gegen Andrés Willen beteiligt sich Lucienne an ihm und wird zur Miss France gewählt. Sie verlässt den Verlobten, fährt nach San Sebastian und erhält dort den Schönheits-Ehrentitel Miss Europa. Die effektvolle Handlung wäre nichts ohne die Regie Geninas. In vorbildlicher Weise versteht er es, das Leben real zu erfassen, es dem Zuschauer plastisch zu vermitteln. Seine Stärke ist die Kleinmalerei: das Funktionieren der Setzmaschinen, die Darstellung eines Gesichtsausdrucks, das wird fabelhaft gestaltet. Hier einzelne witzige, geradlinig durchgeführte Typen, dort eine ganz prächtige, humorvolle Szene auf einem Rummelplatz. Hier Luciennes Erlebnisse auf dem Gang eines Schlafwagens, dort vergnügtes, realistisches Bada Leben. Eine Meisterleistung der Regiekunst.« (Lichtbild-Bühne, 12.8.1930) Der Stummfilm kam seinerzeit mit nachgedrehten Tonfilmsequenzen ins Kinos.

► **Samstag, 27. Juli 2024, 20.00 Uhr | Musikbegleitung: Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski**

**Kafka und Brod gehen ins Kino** | Vortrag mit Filmen, Filmausschnitten, Textzitate, Dokumenten und Fotos | 100 min | Franz Kafka war ab 1908 ein regelmäßiger Kinogänger. In jahrelanger Recherche hat Hanns Zischler in Kafkas Schriften nach Notizen über seine Kinobesuche gesucht und Filme identifiziert, die er gesehen hat. Stefan Dröbler hat alle erhaltenen Filme restauriert. Die unterhaltsame Präsentation über das Kino der Frühzeit zeigt, »wie das stumme, krude, populäre Kino das moderne Schreiben radikal verwandelt hat.« (Fritz Göttler) »Die Welt selbst ist für Kafka ein Kino, ein manchmal schon an den banalsten Stellen rätselhaftes Spiel aus Licht und Schatten. Wo immer das innere Tempo Kafkas sich mit dem Äußeren des Lebens schlägt, dort steht eine Angstlust, die mit den neu aufkommenden rasenden Bildern des Kinos kulminiert. Kafka schaut sich in den Lichtspielhäusern von Prag, Paris und Verona Dokumentarfilme und Sozialschinken von zweifelhaftem Wert an, er ist entflammbar angesichts der Hauptfigur in DIE WEISSE SKLAVIN, und er ist



DIE WEISSE SKLAVIN

unentwegt dabei, das eigene Leben am Leben der laufenden Bilder zu messen. Dass das Kino den Menschen ganz in den Bann schlagen kann, diese Erfahrung macht Kafka auch an sich selbst. »Im Kino gewesen. Geweint«, notiert der Schriftsteller 1913, während ein rührseliger Film und die Verlobungskalamitäten mit Felice Bauer ihn übermannen. In Paris kommt ihm die rasend schnelle Metro mit den vorbeifliegenden Häusern wie ein riesiger Kinematograf vor. Im böhmischen Friedland ist es das altmodische Kaiserpanorama mit seinen Stereoskopbildern, in dem Kafka Epiphanien der Langsamkeit erlebt.« (Paul Jandl)

► **Sonntag, 28. Juli 2024, 18.00 Uhr | Zu Gast: Hanns Zischler**